

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich im Bezirk Nagold und Nachbarkreise M. 1,25 außerhalb M. 1,35.

Die Wochen- und Monatsausgabe (Schwarzwälder Sonntagblatt) kostet vierteljährlich 60 Pfg.



Anzeigenpreis bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. die einpaltige Zeile oder deren Raum; bei Wiederholungen entprechender Rabatt. Reklame 15 Pfg. die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagblatt“

Die Balkankrise.

Die Geschichte der Türkei ist mit Blut geschrieben. Kein anderes Reich der Erde hat in so schweren und häufigen Kriegen gelegen wie das türkische, keines in seiner Herrscherfamilie so schwere Taten, so geheimnisvolle und furchtbare Morde erlebt wie dieses. Im 17. Jahrhundert erhob sich die Türkei zur stärksten Macht auf Erden und war auf dem besten Wege, dem Islam zur Weltherrschaft zu verhelfen. In unerfütterlicher Eroberungsgier riß sie in drei Erdteilen ein Gebiet nach dem andern an sich und beutete ein jedes in brutaler Weise aus. Es war unter diesen Umständen selbstverständlich, daß die unterworfenen christlichen Völkern die Fremdherrschaft als einen harten Druck empfanden und sich nach dem Erwachen ihres nationalen Bewußtseins gegen sie auflehnten, für ein paar Jahrhunderte war der Krieg die Regel und der Friede die Ausnahme im osmanischen Reiche, und bis auf den heutigen Tag ist das Verhältnis nicht viel günstiger geworden. Im gegenwärtigen Augenblicke ist die Lage wieder so kritisch geworden, daß soeben der König Nikita von Montenegro erklärte, er befürchte, daß es nicht möglich sein werde, den Frieden auf dem Balkan zu erhalten. Auch in den maßgebenden Berliner Kreisen ist die Auffassung plötzlich eine recht ernste geworden. Die jüngste Ausfassung der „Nordd. Allg. Ztg.“, man „möchte hoffen“, daß auch in der weiteren Entwicklung die den kriegerischen Strömungen entgegenwirkenden Kräfte sich als stärker erweisen, die besonnenen Erwägungen den Sieg über die nationalen Leidenschaften davon tragen und die Großmächte zusammenhalten werden, um einer Störung des Friedens vorzubeugen, klingt gerade nicht sehr zuberfüchtig.

Der Zerfall des türkischen Weltreiches, der schon im 18. Jahrhundert einsetzte, machte im 19. unaußhaltbare Fortschritte, so daß es fast scheinen will, als sei für den Islam kein Platz mehr in dem alten Europa. Griechenland errang bereits in den ganz Europa begeisterten Freiheitskriegen während der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts seine Unabhängigkeit von der Türkei und erhielt diese am 14. September 1829 im Frieden von Adrianopel durch die Mächte anerkannt. Das kleine Montenegro hatte sich schon früher eine gewisse Selbstständigkeit zu erringen gewußt, und die Unzugänglichkeit seiner Berge war sein stärkster Bundesgenosse in seinen unaufhörlichen Kämpfen mit der Türkei um seine Freiheit. Durch den Pariser Vertrag von 1856 erlangte Rumänien nach langwierigen Kämpfen mit Rußen und Türken seine Unabhängigkeit. Am spätesten erwachte das nationale Bewußtsein bei Serben und Bulgaren, denen sich Rußland zur Verwirklichung seiner Interessen auf dem Balkan annahm. Die drückenden Bedingungen des nach dem Krimkrieg geschlossenen Pariser Friedens hatten Rußland auf Kosten Englands seines Einflusses auf dem Balkan beraubt. Es war daher dem Zaren Alexander 2. willkommen, daß infolge der türkischen Mißwirtschaft ein Aufstand in der Herzegowina ausbrach und Serbien wie Montenegro der Türkei den Krieg erklärten. Die Türkei wurde damals noch schnell ihrer Wiederjacher Herr und unterdrückte gleichzeitig noch einen bulgarischen Aufstand. Ein Versuch, damals schon durch eine europäische Konferenz eine Regelung der Balkanfrage herbeizuführen, scheiterte an englischen Winkeln, u. es kam zu dem blutigen russisch-türkischen Kriege, der in Europa und Asien ausgefochten wurde. Am 19. Juli 1877 eroberten die Russen den Schidkapas und nahmen Nikopoli. Es folgten die furchtbaren Kämpfe um Plewna, das Osman Pascha stark befestigt hatte und heldenmütig verteidigte. Mit Hilfe Rumäniens, das schlechten Lohn erhielt, nahmen die Russen schließlich auch die Feste, deren 44.000 Mann starke Besatzung sich ergab. Als die Russen darauf gegen Konstantinopel vorrückten,

entschloß sich die Türkei zum Frieden von Stefano, indem sie Teile Armeniens sowie die Dobrudscha an Rußland abtrat, und Montenegro, Serbien, Bulgarien und Rumänien, die teilweise außerordentlich vergrößert werden sollten, als unabhängige Staaten anerkannte.

Gegen diesen Friedensschluß, der Rußland zum bedingungslosen Herrn der Balkanhalbinsel gemacht hätte, protestierten England und Oesterreich, und es wäre zu einem europäischen Kriege von den denkbar verheerendsten Folgen gekommen, wenn nicht Bismarck als „ehrlicher Makler“ seine guten Dienste angeboten und die Großmächte zu einer Konferenz nach Berlin eingeladen hätte. Am 13. Juni 1878 traten dort Bevollmächtigte Deutschlands, Oesterreichs, Frankreichs, Englands, Italiens, Rußlands und der Türkei unter dem Vorsitze Bismarcks zu Beratungen zusammen, die am 13. Juli desselben Jahres in dem Berliner Vertrag zum Abschluß gelangten. Rußland mußte sich danach mit einer kleineren Grenzerweiterung in Asien begnügen, Montenegro, Serbien und Bulgarien wurden als selbständige Staaten anerkannt, Griechenland erhielt Thessalien und Epirus und Oesterreich wurde die Okkupation Bosniens und der Herzegowina eingeräumt. Damit hatte Oesterreich neben Rußland ein Mitbestimmungsrecht auf der Balkanhalbinsel erreicht. Gleichwohl wurden feste u. dauernde Zustände nicht geschaffen. Einen größeren Balkankrieg brachte das Jahr 1897. Dem im April ausgebrochenen Kriege folgte jedoch schon im Mai ein Waffenstillstand und im Dezember der Friedensschluß. Die gleichzeitig akut gewordene Arestfrage wurde später so geregelt, daß die Insel zwar unter türkischer Herrschaft blieb, aber einen griechischen Prinzen zum Gouverneur erhielt. Jetzt drohen aus neue kriegerische Verwickelungen auszubrechen, da Montenegro, Serbien und Bulgarien sich von türkischen Grenzübergriffen angeblich bekräftigt fühlen, das Los der christlichen Bevölkerung in den Grenzgebieten verbessern und sich durch deren Inbesitznahme bereichern wollen. Die Geschichte der Türkei zeigt, wie gefährlich derartige Erhebungen werden können, da sie zweifellos die europäischen Großmächte mit in den Wirrwarr hineinziehen. Die Lage ist ernst, und es bleibt nur zu hoffen, daß der Friedenswille der Mächte stark genug ist, um einen Kriegsbrand zu verhindern, der für ganz Europa verhängnisvoll werden müßte.

Landesnachrichten.

Altensteig, 19. September

* Seefischmarkt. Der von der hiesigen Stadtverwaltung eingerichtete Seefischmarkt fand heute vormittag, und zwar im Schlachthaus, zum erstenmal statt. Die Fische, Seelachs und Aale, sowie Karpfen, fanden reißenden Absatz und waren innerhalb einer halben Stunde ausverkauft, ohne daß die starke Nachfrage gedeckt wurde. Am nächsten Donnerstag soll wieder ein Seefischmarkt abgehalten werden und zwar ist hierfür ein doppeltes Quantum Fische vorgesehen. Da der Fisch bekanntlich einen großen Nährwert hat und das Pfund heute nur 24 Pfg. kostete, so wird in Anbetracht des hohen Fleischpreises die Einrichtung des Fischmarktes von der Einwohnerschaft begrüßt. Zweifellos wird die Nachfrage noch eine größere, wenn die Hausfrauen sich einmal mit der Zubereitung der Fische noch mehr befreundet haben.

* Die Wegenlagen im Helle sollen schneller gemacht werden, als aus dem geistigen Rathausbericht zu entnehmen ist. Die Kulturinspektion für den württ. Schwarzwaldkreis hat, wie uns ergänzend mitgeteilt wird, auf Anfrage mitgeteilt, daß falls nicht Unvorhergesehenes dazwischen komme, das Projekt über die Wegenlagen im Helle so zeitig fertiggestellt werden könne, daß die Ausführung der Feldbereinigung im Laufe des kommenden Winters erfolgen könne.

* Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des 4. Quartalsjahres beginnen in Tübingen am Montag, den 28. Oktober ds. Js., vormittags 9 Uhr, in Rottweil am Dienstag, den 29. Oktober ds. Js., vormittags 9 Uhr. — Zu Vorsitzenden sind ernannt worden: bei dem Schwurgericht in Tübingen der Landgerichtsdirektor Dr. Kapff, bei dem Schwurgericht in Rottweil der Landgerichtsdirektor Haasis.

|| Dornstetten, O.A. Freudenstadt, 18. Sept. Der verheiratete 59 Jahre alte Wagner Chr. Mäder war gestern in der Nähe des Ortes mit Mähern beschäftigt, als seine Stiere, die die Mähmaschine zogen, in dem Augenblicke als sein Sohn die Maschine hochstellte, Reißhaus nahmen, wobei er von der Mähmaschine erfaßt wurde und ihm der rechte Fuß oberhalb des Knies buchstäblich abgeschnitten wurde. Der hiesige Ortsarzt war zwar baldigst zur Hilfeleistung herbeigeeilt, doch ist der Verunglückte kurz nach seiner Ueberführung ins Bezirkskrankenhaus Freudenstadt seinen schweren Verletzungen erlegen.

|| Neuenbürg, 18. Sept. In Ottenhausen wollte der 5jährige Sohn des Köhlewirts während der Fahrt auf den Steinwagen seines Vaters aufsteigen, geriet unter die Räder, wurde überfahren und getötet.

|| Weilderstadt, 18. Sept. Bei den Ausbesserungsarbeiten an der Stadtmauer fand man diese Woche in einer Tiefe von 60 Zentimeter eine 23 Pfund schwere Kanonenkugel. Die Kugel stammt aus dem 30jährigen Kriege.

|| Nordstetten, O.A. Horb, 18. Sept. Bei der gestrigen Ortsvorsteherwahl haben von 208 Wahlberechtigten 197 abgestimmt. Gemeindepfleger Pius Vogt erhielt 114 Stimmen und Gemeindevorsteher Leonhard Schneiderhan 83 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

|| Tübingen, 18. Sept. Zur Belehrung über den Nährwert der Pilze und um Vergiftungen zu begegenen, veranstaltet der Verein der Naturfreunde am Sonntag im Museum eine Pilzausstellung. Sie wird die sieben besten Pilzarten und vier zur Verwechslung besonders geeignete giftige Sorten umfassen.

|| Neutlingen, 18. Sept. Die im Deutschen Holzarbeiterverband organisierten hiesigen Schreinergehilfen sind in eine Lohnbewegung eingetreten, um eine sofortige Erhöhung der Stundenlöhne um 3 Pfg. und einen weiteren Zuschlag in demselben Jahr auf 1. Juli 1913 zu erzielen. Ferner werden für Arbeiten außerhalb der Werkstatt 5, für Ueberstunden 10 Pfg. Zuschlag per Stunde und Mindestlohnätze gefordert neben Verlängerung der Arbeitszeit am Samstag um eine Stunde gegen Bezahlung des vollen Lohnes.

|| Stuttgart, 18. Sept. (Vom Landtag.) Wie verlautet, erfolgt die Einberufung des Landtags zu einer Schlußtagung auf Donnerstag, den 3. Oktober. Die Tagung dürfte jedoch nur wenige Stunden dauern, da bloß noch die Formalitäten, die mit dem Tagungsabschluß und dem Ende der Landtagsperiode zusammenhängen, zu erledigen sind. Die Neuwahlen finden bekanntlich im November statt.

|| Stuttgart, 18. Sept. Nachdem vom Reichsgericht die Revision des Doppelmörders Bfrommer gegen das gegen ihn ausgesprochene Todesurteil verworfen worden ist, hat Bfrommer durch seinen Verteidiger an den König ein Gnadengesuch einreichen lassen.

|| Feuerbach, 18. Sept. Ein aus Schweningen gebürtiges Dienstmädchen hat sich gestern Abend auf dem Karlsplatz erschossen. Man vermutet, daß sie die Tat beging, weil ihr Liebhaber das Verhältnis mit ihr lösen wollte.

|| Schweil, O.A. Ludwigsburg, 18. Sept. Der ledige Dienstknecht Karl Reuffer hier ist vorgestern nachmittag in der Scheuer seines Dienstherrn in betrunkenem Zustand abgestürzt. Er starb im Bezirkskrankenhaus Ludwigsburg.



* **Stuttgart, 18. Sept.** Gegen Abend trafen unsere beiden Infanterieregimenter vom Mandar zurück in Göttingen auf dem Hauptbahnhof ein, erwartet und begrüßt von einer großen Menschenmenge, die den Bahnhof und die anliegenden Straßen belagerte. Die Truppen zogen mit klingendem Spiel in die Residenz ein.

* **Stuttgart, 18. Sept.** Der städtische Seefischmarkt am Feuersee ist bis auf weiteres jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag geöffnet.

|| **Vietigheim, 18. Sept.** Heute nacht 2 Uhr brach in der Vietigheimer Oelfabrik G. m. b. H. Großfeuer aus, das in den Oelvorräten, den fertigen Waren und der Einrichtung der Fabrik reiche Nahrung fand, und binnen kurzem das Fabrikgebäude, die Kaserne, die Magazine und das Stallgebäude in Asche legte. Nur das Wohnhaus und das Kesselhaus konnten gerettet werden. Die Entstehungsurache des Brandes wird auf Selbstentzündung zurückgeführt. Da auf dem abgebrannten Gebäude noch ein Haupttelefonstand stand, der zusammenbrach, und alle Leitungen zerriß, so sind die telephonischen Verbindungen nach vielen Richtungen hin unterbrochen.

* **Vönnigheim, 18. Sept.** Kommerzienrat Emil Amann hat anlässlich seiner silbernen Hochzeit bedeutende Stiftungen für seine Beamten und Arbeiter, wie für die Stadt gemacht.

* **Grumbach, 17. Sept.** Letzte Nacht brannten die dem Landwirt Ernst Maissenbacher und Steinhauer Schilling gehörigen zwei Häuser nieder.

|| **Vom Bodensee, 19. Sept.** Ein seltenes Naturchauspiel genossen Montag morgens die Passagiere des Kursschiffes Lindau-Norschach. Zwischen 8.15 Uhr und 8.30 Uhr sahen sie im Dreieck Lindau-Norschach-Bregenz, etwa 4-5 Kilometer von Norschach entfernt, 8-10 Wasserhöfen von größter Mächtigkeit, die urplötzlich, von Sturmstößen gefolgt, die schwarzen Wolkenwände mit dem See verbanden.

Zur Fleischsteuerung.

|| **Stuttgart, 18. Sept.** Eine in Anwesenheit des Ministers des Innern von Bischof abgehaltene Konferenz über die Fleischsteuerung hat keinen Beschluß gefaßt, sondern sich darauf beschränkt, die augenblickliche Lage und Abhilfsmassnahmen zu erörtern. Als Ursache der Fleischsteuerung, die internationalen Charakter trägt, wurde u. a. angegeben, die schlechten Kartoffelernten der Vorjahre, die hohen Betriebskosten bei Vieherzeugung im Fleischergerwerb, sowie der Zwischenhandel, dann aber auch starke Zunahme der Nachfrage infolge gestiegenen Wohlstandes. Von einer Herabsetzung der Futtermittelzölle wollte man nichts wissen, dagegen soll die Fleischzufuhr aus dem Auslande erleichtert werden und zwar durch Herabsetzung des Zolles auf frisches Fleisch, durch eine Aenderung des Fleischbeschaugesetzes, vor allem durch Einfuhr von Gefrierfleisch aus Argentinien, von frischem Fleisch aus dem Auslande. Es wurde ferner gewünscht, daß künftig nicht nach dem Schlachtgewicht, sondern nach dem Lebendgewicht gehandelt und die Vieh- und Schlachthofgebühren herabgesetzt werden. Den Seefischmarkt soll man möglichst fördern und die Einrichtung einer Schweinemastanstalt durch die Gemeinden ähnlich wie in Ulm in Erwägung ziehen. Im Laufe der Verhandlungen

wurde von Minister v. Bischof darauf hingewiesen, daß durch eine Zistierung des Einfuhrzolls auf Futtermittel (Mais und Gerste) für die Reichslosse nach dem Ergebnis des letzten Jahres ein Ausfall von 68 Millionen Mark eintreten würde. Es sei ganz ausgeschlossen, daß ohne entsprechende Ersatzsteuer an eine Aufhebung dieses Zolles gedacht werden könne, und auch nur im Falle einer Ermäßigung würde die württ. Regierung einen schweren Stand haben und es sich fragen, ob entsprechende Vorschläge die Unterstützung der Mehrheit im Bundesrat finden würden. Nicht so sehr fällt bei den Reichsfinanzen der Zoll für die Einfuhr frischen oder gefrorenen Fleisches ins Gewicht. Die Einnahmen betragen im letzten Jahre ca. 6 Mill. Mark und hier lasse sich vielleicht eher der Hebel ansetzen. In England finde seit mehr als 30 Jahren die Einfuhr solchen Fleisches in großem Umfang statt und sie habe der konsumierenden Bevölkerung sowohl wie der Landwirtschaft keinen Schaden gebracht. Was die Massnahmen der Landesregierung zur Vinderung der Fleischnot bezw. Verbilligung des Fleisches betrifft, so kam im Laufe der Verhandlungen seitens der staatlichen Vertreter zum Ausdruck, daß hier gewisse Massnahmen möglich seien. Die Staatsregierung unterstütze die Viehzucht und Viehhaltung in jeder nur möglichen Weise, so insbesondere auch des Kleinviehs wie Ziegen, Geflügel u. und es hat die Haltung namentlich von Ziegen einen ungeheuren Aufschwung genommen, so daß auch hier der Einfluß auf die Fleischpreisbildung noch in Wirklichkeit treten wird. Ebenso haben die mit Unterstützung der Regierung ins Leben gerufenen Viehverwertungsgenossenschaften des Landes günstig gewirkt und in der kurzen Zeit ihres Bestehens schöne Erfolge erzielt.

Som Mandöver.

|| **Aufhausen, 18. Sept.** Im Rahmen eines herrlichen Herbsttages beendete gestern die 27. Division ihre Mandöver. Die Uebungen der 26. Division, die um einen Tag früher begonnen haben, sind schon vorgestern zu Ende gegangen. Gestern standen sich Oberst v. Redern als Kommandeur der (roten) 54. Brigade und Generalmajor v. Breuning als Führer der (blauen) 53. Brigade gegenüber. Rot hatte auf den Höhen östlich und westlich von Aufhausen, die von Natur aus schon schwer einnehmbar sind, stark befestigt und dort eine Abwehrstellung eingenommen. Blau rückte gegen diese Stellung in zwei Kolonnen vor und versuchte auf dem linken Flügel eine Umfassung des Gegners. Da die Mitte von Blau nur schwach besetzt war, wurde sie von Rot eingedrückt und zum Rückzug gezwungen. Die weitere Entwicklung wurde durch das Signal „Das Ganze Halt!“ verhindert. Der Kommandeur der 27. Division, Generalleutnant von Pfeil und Klein Ellguth, nahm bei der Kritik Anlaß, seine Anerkennung über die gute Haltung der Truppen und ihre Leistungen auszusprechen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Stuttgart, 18. Sept.** (Strafkammer.) Aus Rot zur Wechselfälscherin geworden ist die ledige Marie Maria Keller von Spollenhaus bei Wilbhad, Tochter des Wegwirts dort. Die 34jhr. Angeklagte ist Mutter von 6 unehelichen Kindern, von denen 4 leben. Ihr Schwager ist deren Vater.

Sie erhält wöchentlich 3 Mk. von der Stadt Wilbhad für dieselben. Sie ist wegen erschwerter Privatanklagen und Betrug durch fälschliche Anfertigung von 2 Wechseln angeklagt, je auf 140 Mark lautend. Sie schrieb 3 Wechsel je auf 140 Mark mit der gefälschten Unterschrift ihres Schwagers. Im ersten Fall wurde die Vereinsbank Wilbhad um 140 Mk. geschädigt. Der zweite Wechsel wurde vom Kassier Ulmer zurückgewiesen, welcher der Sache nicht traute. Sie entschuldigte sich damit, daß sie glaubte, ihr Schwager werde den Wechsel ohne weiteres bezahlen. Es wird eine einheitliche fortgesetzte Handlung angenommen, da jeder weitere Wechsel den gewährten Kredit verlängern sollte, um sich aus der Not zu helfen, wie sie es schon von ihrem Vater gesehen hatte. Sie hoffte auf Einlösung der Wechsel, ehe die Sache entdeckt werde. Ein Schaden ist nicht entstanden, da der Bruder ihn bezahlte. Das Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis und Kostentragung.

|| **Kottweil, 18. Sept.** Die beiden Reisenden für photographische Vergrößerungen Andreas Bley, Bildhauer von München, und Johann Voit, Schreiner von Brunel, die sich bei der Sammlung von Bestellungen unlautere Mandöver zu Schulden kommen ließen, wurden von der Strafkammer verurteilt und zwar Bley wegen Betrugs, Beleidigung und Hausfriedensbruchs zu 4 Monaten, Voit wegen Erpressung zu 3 Monaten Gefängnis.

Aus dem Reich.

* **Wilhelmshaven, 18. Sept.** Gestern nachmittag gegen 1 Uhr wurden von dem an den Herbstmanövern beteiligten Torpedoboot S 119 bei schwerer See drei Mann über Bord gespült. Es gelang, zwei Mann zu retten, während der dritte, der Torpedo-Oberheizer Bude aus Prösen (Prov. Sachsen) ertrank. Seine Leiche wurde bisher nicht geborgen.

Ausländisches.

|| **London, 18. Sept.** Auf dem Linienschiff „König Eduard 7.“ sprang bei einer Schießübung auf der Höhe von Colosan das Verschlussstück eines großen Geschützes heraus. 1 Mann wurde getötet, mehrere schwer verletzt.

|| **Petersburg, 18. Sept.** Der Minister des Aeußern, Saffonow, ist in Begleitung seines Konzelektors, Baron Schilling, nach England abgereist.

|| **Tokio, 18. Sept.** Die Beerdigung des Feldmarschalls Nogi und seiner Gemahlin fand heute unter militärischen Ehren statt.

* **London, 18. Sept.** Bei einem Eisenbahnunglück wurden 15 oder 16 Menschen getötet und über 40 verwundet. Nach der offiziellen Angabe der Bahnverwaltung sprang die Lokomotive des Zuges Chester-Liverpool bei Ditton von den Schienen und lief auf eine Brücke auf. Mehrere Waggons gerieten durch Funken von der umgestürzten Lokomotive in Brand. Alle Reisenden in den ersten beiden Waggons wurden getötet, die im dritten erlitten leichte Verletzungen, der vierte Wagen verbrannte vollständig.

Leserbrief.

Wie herrlich leuchtet
mir die Natur!
Wie glänzt die Sonne!
Wie lacht die Flur!
Es dringen Blüten
aus jedem Zweig,
und tausend Stimmen
aus dem Gestrüch.
Und Freude und Bönne
aus jeder Brust.
O Erb', o Sonne!
O Glück, o Luft.

Goeth.

Um ein Erbe.

Familiendrama von Karl Meißner.

(Schluß.) Nachdruck verboten.

„So erkläre ich Sie, Otto Wolny,“ sagte der Vorsitzende feierlich, „für verhaftet, ebenso den Notar Flebbe.“

Einer der Gerichtsdiener trat ein und meldete, daß der Notar todeskrank sei. Man habe sofort nach einem Arzt geschickt.

Nachdem noch einige Formalitäten erledigt waren, konnten Balibasar Dittert und Winchen das Gerichtsgebäude verlassen. Draußen traten ihnen der alte Friedlieb und sein Sohn entgegen.

„Derr Dittert, ich habe Ihnen ein großes Unrecht abzubitten. Wollen Sie mir vergeben?“

„Wohl weil auch Sie mich für den „tollen Einsiedler“ gehalten haben? Ich nehme Ihnen das nicht weiter übel.“

„Dafür danke ich Ihnen herzlich! Es ist traurig, daß ich auf meine alten Tage das noch sagen muß, aber es ist leider wahr: der eigentliche Narr war — ich!“

Winchen kehrte wieder zum Kronenwirt nach Krumloos zurück, der es sich nicht nehmen ließ, ihr die besten Zimmer zur Verfügung zu stellen. Als er aber anfing, sie mit „gnädiges Fräulein“ anzusprechen, da lachte sie ihn aus.

„Sagen Sie nur ruhig weiter „Fräuleinchen“ zu mir, das hört sich viel schöner und aufrichtiger an. Ich bin auch gar nicht „gnädiger“ geworden wie früher.“

Balibasar besuchte Winchen häufig. Er hatte in der Stadt noch allerlei zu ordnen und mußte auch abwarten, bis ihm die Urkunden ausgehändigt wurden, die ihm den regelmäßigen Besitz von Liechtenberg zusicherten.

„Wir wollen das Schloß jetzt für immer Neu-Liechtenberg nennen,“ sagte er eines Tags, als er gerade wieder einmal in Krumloos weilte, „damit niemals mehr eine — Verwechslung möglich ist.“

„Wir,“ fragte Winchen lächelnd und blickte ihn verächtlich an.

„Ja, wir! Du und ich! Willst Du mir das Recht geben, Dich als mein Eigen zu betrachten, als die künftige Herrin von Neu-Liechtenberg? Du bist mein Schutzhengel gewesen, der mich wieder zum Menschen gemacht, meinem alten Dasein wieder Lebenslust gegeben hat.“

Statt aller Antwort schmiegte sich Winchen an ihn und schloß seine Lippen zaghaft mit dem ersten Kuß.

Als die Glocken des Christfestes feierlich durch die Lande hallten, da stand ein glückliches, neuvermähltes Paar am Fenster des Schlosses und blickte hinaus in die sternstimmerte Land-

chaft, die eine weiße Hülle frisch gefallenen Schnees trug.

„Kannst Du dort oben die Ruine erkennen, Lieb?“

„Ja, ich sehe sie ganz deutlich. Der helle Stern dort scheint gerade darüber zu stehen.“

„Ich will sie ausbauen lassen und ein Heim dort gründen für arme, verstoßene und verlassene Menschen. In der Nähe der Schutzhütte soll Vater Friedlieb ein stattliches Häuschen bekommen, wo auch er in Ruhe seine Tage beschließen kann. Seinen Sohn nehme ich dann zum Frühjahr in meine Dienste als Förster.“

— Ende —

Bermischtes.

§ **Der größte Obstgarten der Welt.** In Barbara (Kalifornien) befindet sich ein Obstgarten, der ungefähr 10000 Olivenbäume enthält. Daneben befinden sich in ihm 3000 Walnussbäume, 4500 japanische Dattelpflanzen, 10000 Mandelbäume u. gegen 4000 andere Fruchtbaume. Die 10000 Oliven liefern im Jahre 40000 Flaschen Baumöl, das die Flasche für 4 Mk. leicht Absatz findet. Die Rußbäume geben Tausende von Scheffeln Rasse, ganz zu schweigen von den zum Alkohol erzeugen und zum Kuchenbacken gesuchten Dattelpflanzen.

Budapest, 18. Sept. Knapp vor der Oeffnung der Sitzung des Abgeordnetenhauses kam es im Saale zu ueberaus aufregenden Szenen. Es entstand ein Handgemenge, bei dem der Handelsminister Berethy ploeglich taumelte und unter eine Bank fiel. Anscheinend verlegt wankte er aus dem Saal. Gleich darauf betrat Tisza, von der Majoritaet staermtich begruet, den Saal, konnte jedoch, da die Opposition in tobenden Aerm mit Pfeifen und Trompeten ausbrach, die Sitzung nicht eroffnen, welche suspendiert wurde.

Budapest, 18. Sept. Das Magnatenhaus versammelte sich heute zur Wahl der Delegationen. Der oppositionelle Magnat Hadik griff den Ministerpraesidenten heftig an und forderte ihn auf, seinen Platz zu verlassen, um die Wiederherstellung des parlamentarischen Friedens zu ermoeglichen. Ministerpraesident Lutas erwiderte, die Regierung werde ihren Platz verlassen, wenn der Koenig oder die Majoritaet ihr das Vertrauen entziehen, aber keine Regierung werde von ihrem Platz zuruecktreten, weil die Minoritaet ihr kein Vertrauen entgegenbringe. Von jeder persoenlichen Beziehung abgesehen, wuerde ein Ruecktritt aus diesem Grunde aller parlamentarischen Gespfoegenheit widersprechen. Der Ministerpraesident sagte dann weiter, die Vorgaenge in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses seien beschaemend gewesen, nicht weil das Praesidium geeignete Vorkehrungen zur Sicherstellung der Beratungen getroffen habe, sondern weil Abgeordnete, statt ihre ernste Aufgabe zu erfuellen, durch Aermiszenen verhuinderten, daer der Praesident zu Wort kam.

Vorsichtsmaerregeln in Budapest.

Budapest, 18. Sept. Der Polizeichef veroeffentlicht eine Bekanntmachung, in der sozialdemokratische Straeuenaufgaenge verboten und die Schliessung der Haustoere auf 8 Uhr abends angeordnet wird. Die Polizei und die bewaffnete Macht wuerden mit groeester Entschiedenheit aufzutreten und nach einem ermahnenden Hornsignal, durch das die Menge aufgefordert werden soll, sich zu zerstreuen, gegebenenfalls von der Schusswaffe Gebrauch machen.

Budapest, 18. Sept. An verschiedenen Punkten der Stadt sind starke Militaerabteilungen und Gendarmerie verteilt. Bis 8 Uhr abends waren nur ganz un erhebliche Zusammenstoesse zwischen Demonstranten und der Polizei vorgekommen. Einige Trupps wurden von der Polizei aufgeloeset und in die Flucht getrieben. Um 8 Uhr abends wurde auf Anordnung der Behoerden der Straeuenbahnverkehr auf der Ringstrasse eingestellt.

Der italienisch-tuerkische Krieg.

Rom, 18. Sept. Die „Ag. Stef.“ veroeffentlicht aus Benghasi vom 18. Sept. eine Depesche des Generals Reissoli aus Derna, in welcher ueber einen Angriff der italienischen Stellung durch die Tuerken berichtet wird, der heute stattfand. Nach diesem Bericht wurden die Tuerken zurueckgeschlagen und ein erfolgreicher Gegenangriff auf die Tuerken gemacht. Die Italiener hatten 61 Tote und 113 Verwundete. Bei den Tuerken sollen 800 Tote gezahlt worden sein und ihre Verluste sollen insgesamt 1000 sein. 41 Tuerken wurden gefangen genommen.

Ein aus dem tuerkischen Lager stammender Bericht sagt, daer sich nach 8staendigem Kampfe die Italiener zurueckzogen. 6 Gewehre, Feldgeraete und viele Tote blieben in Haenden der Tuerken. Die tuerkische Fahne wurde auf Sidi Abdullah aufgespant. Die Tuerken hatten drei Verwundete.

Bermischtes.

Die „Liebe auf den ersten Blick“. Sir James Crighton-Brownie hielt dieser Tage bei der Konferenz der englischen Sanitaetsinspektoren in Sheffield eine bemerkenswerte Rede, die von den Londoner Zeitungen eingehend behandelt wird. Er sprach zuerst die Ueberzeugung aus, daer alle Aerzte ihren schwachen, kranken, morbiden Patienten das Eingehen einer Ehe verwehren wuerden. Allerdings, sagte Sir James, „wird man in solchen Faellen, wo es sich um wahre Liebe handelt, nicht viel ausrichten. Ich glaube an die hohe Ethik der Liebesehen nicht nur vom romantischen Standpunkt, sondern auch vom eugenetischen aus. Leider spielt aber in einem groeeren Teile unserer Ehen die Liebe gar keine oder nur eine sehr untergeordnete Rolle. Rang, sozialer Einfluess, Ehrgeiz und das, was Carlyle „Geld-Regis“ nennt, sind die dominierenden Faktoren bei den Eheschliessungen. Solche Ehen sind aber, glaube ich, nicht sehr geeignet, wuensenswerte Resultate fuer die naechste Generation zu schaffen. Der verstorbene Professor Laycock pflegte zu sagen, daer unsere Aristokratie durch ihre ge-

Ein neues Quarta

unserer Zeitung steht vor der Tuer.

Wir laden zum Bezug unserer Zeitung im neuen Quartal, das durch die Landtagswahlen eine politisch lebhalte Zeit bringt, hoellich ein.

Unsere taeglich erscheinende Zeitung

„Aus den Tannen“

haelt seine Leser stets in uebersichtlicher Form auf dem Laufenden, berichtet schnell ueber alle wichtigen Vorkommnisse und bietet zugleich einen einwandfreien Lesestoff

fuer jede Familie.

Trotz ihrer Reichhaltigkeit ist unsere Zeitung so billig, dass sie von Jedermann gelesen werden kann.

Es empfiehlt sich unsere Zeitung bald zu bestellen, damit ihre Zustellung in richtiger Weise und ohne Unterbrechung vor sich geht.

Redaktion und Verlag der Zeitung Aus den Tannen.

legentlichen Verbindungen mit Schauspielerinnen u. Milchmaedchen vom Untergang bewahrt wurde. Es besteht eine tiefeingewurzelte, instinktive Aversion, die Individuen der weissen und der schwarzen Rasse von einer Verbindung abhaelt, und die Fruechte solcher Verbindungen pfliegen von ganz inferiorer Quaeltitaet zu sein. Und so besteht auch sehr oft eine tiefe physiologische Sehnsucht zweier Menschen derselben Rasse, sich zu vereinigen, und ich glaube, daer die Fruechte solcher Vereinigungen viel eher stark und gesund sein werden als die aus Ehen, die mit kaltem Blut und aus geschaeftlicher oder sozialer Ueberlegung geschlossen werden. Ich verteidige nicht die unueberlegten, ueberhaesteten, zu jungen Ehen, von denen wir ja mehr als genug haben. Und die Verbannung von Gretno-Green war ein Verlust fuer den Revellisten und ein Gewinn fuer das Land. Die echte Liebe aber auf den ersten Blick ist ein zweifacher Segen. Sie segnet die, die sie erfahren haben, u. sie segnet jene, die dieser Liebe auf den ersten Blick ihr Leben verdanken.

Ein untergegangenes Buddhismenreich. In den vorchristlichen Jahrhunderten blaehte da, wo sich heute die menschenleere oede Wueste von Taklamakan ausdehnt, ein maechtiger buddhistischer Staat, das Kaiserreich von Yulan oder Schenschen. Diese raetselhafte Kulturmacht, die sich noch im siebenten Jahrhundert n. Chr. auf der Staette des heutigen Chinesisch-Turkestan ausbreitete, und bisher nur durch literarische Ueberlieferung bekannt war, bildet seit langem den Gegenstand wissenschaftlicher Streitfragen unter den buddhistischen Gelehrten Japans. Im Auftrage eines japanischen Kirchenfuers, des Grafen Dian, hatte um vor etwa zwei Jahren der Priester Zische Tachibana eine Expedition nach Chinesisch-Turkestan unternommen, um naeheres ueber dies alte buddhistische Reich festzustellen. Vor kurzem ist er nach der Heimat zurueckgekehrt und hat in der Tokioter Zeitung „Jiji“ einen vorlaufigen Bericht veroeffentlicht, der uns die eingehende Loesung eines weltgeschichtlichen Problems in Aussicht stellt. Der Gelehrte begann seine Reise in Omsk mit der sibirischen Eisenbahn, ging zuerst durch das russische Gebiet von Semipalatinsk, wo die Wege ertraeglich waren, betrat bei der Grenzstadt Ngansi Chinesisch-Turkestan und reiste nun weiter mit 20 Pferden, 15 Maehlen, 20 Kamelen und einer Anzahl von Schaefen. Er gelangte gluecklich nach der Stadt Turfan am Fuess der hoechsten Berge in der groeeren Gebirgskette von Tienschan. Schwierigkeiten stellten sich ihm erst entgegen, als er nach der Abreise von Turfan in das oede Lobnor-Gebiet der Taklamakanwueste kam. Beim Vorbringen in diesem menschenleeren, unfruchtbaren Gebiet benutzte er als Fuehrer das Tagebuch jenes chinesischen Buddhismen-Priesters Hsuen Chwang, der auf seinem Wege nach Indien im Jahre 629 n. Chr. das Land durchwandert hatte und dessen Aufzeichnungen die wichtigste Quelle fuer unsere Kunde von dem alten Yulan-Reich darstellen. Aber wie anders fand es der Japaner, mehr als 1300 Jahre spaeter! Wo damals ein glueckliches Volk in einem bluetenden Lande wohnte, gaehnte jetzt eine leere Wueste. Die Grabungen wurden auf der Staette des alten Yulan von reichen Erfolgen gekroent. „Wir fanden“, so berichtete Tachibana, „viele buddhistische Buecher, heilige Statuen und Gemaelde. Diese kostbaren Ueberreste wurden unter den Truemmern der alten buddhistischen Tempel gefunden,

die Laegende von Yul unter der Erdoberflaeche vergraben liegen. Wahrscheinlich sind die Palaeste u. Tempel des alten Yulan von den Muhammedanern, die das Land unterjochten, zerstoeert worden. Wenn diese Dokumente und andere Reliquien genau untersucht sind, werden sie eine Faelle neuen Lichts auf die Geschichte des Buddhismus werfen. Die Kunde bestaetigen die bereits fruher ausgesprochene Theorie, daer der Buddhismus, auf dem Wege ueber Chinesisch-Turkestan nach China kam. Turkestan war in alten Zeiten von einem Volk, den Uiguren, bewohnt, unter denen der Buddhismus freundliche Aufnahme fand. Die Rasse wurde dann von den Muhammedanern vernichtet, und auch die uigurische Sprache ueberlebte das Volk nicht. Bei meiner Expedition habe ich eine Anzahl von Dokumenten gefunden, die in Uigurisch geschrieben sind und sowohl von hohem religionsgeschichtlichen als auch philologischem Wert sein werden.“

Der Saatenstand in Wuerttemberg

zu Anfang des Monats September 1912. Der August 1912 ist als ein voellstaendiger Regenmonat zu kennzeichnen. Es gab nur wenige und meist ganz vereinzelte regenfreie Tage. Dabei war die Temperatur in der Regel kael, bisweilen sehr kael. Sommerlich warme Tage fielen auf den 4. und 30. August, schoene Tage waren es insgesamt 8. Es ist nicht verwunderlich, daer bei einer solchen Witterung der Gang des Erntegefaehrts schwer geschaedigt wurde und daer die Aeuserungen der Saatenstandsberichterstaetter durchweg unguenstig, teilweise beinahe trostlos lauten. Das Einbringen der im Juli ds. Js. noch gut und vielversprechend stehenden Halmfruechte wurde durch die fortwaehrenden Niederschlaege auerordentlich erschwert und verzoeert. Menge und Beschaffenheit des Getreides zumal der Sommerfruechte, Gerste und Hafer hat ganz bedeutend notgelitten und an Wert verloren. Ein groeerer Teil der Fruechte ist ausgewachsen, da und dort schon stehend auf dem Halm. Sehr viel Getreide wurde in nicht trockenem Zustande eingefahren und lauft Gefahr, noch in den Scheunen zu verderben. Das Stroh ist minderwertig und vielfach als Futterstroh kaum verwendbar, die Gerste fuer Brauwaecke ist wohl zu brauchen. Die Kartoffeln und die Haelfenfruechte leiden gleichfalls empfindlich unter der Naesse, erstere werden faul, insbesondere in schweren Boeden, letztere kommen nicht recht zur Reife. Dehm ist zwar reichlich vorhanden, aber es kann nicht gedoert werden. Die Futterkraeuter sind oft ueberstaendig und verfaulen auf dem Stod. Die Kleefelder mancher Gegenden werden von den Mauesen stark heimgesucht. Ganz unheilvoll haben die Naesse und der Mangel an Sonnenschein dem Weinstock zugefuehrt. An vielen Orten sind die Weinberge der Peronospora, dem Oidium und anderen Krankheiten zum Opfer gefallen und lassen nur sehr schlechte Ertraege erwarten. Der Pflanzenstand in den Hopfengaerten ist durch Regen und Wind wohl auch geschaedigt worden, zeigt aber doch noch fast allerwaerts ein gesundes Aussehen. Einen Lichtblick in dem Grau der Herbstsauesichten bietet eigentlich nur das Obst. Der Ertrag befindet sich, namentlich bei den Aepfeln beinahe ueberall, obgleich an den staermtischen Tagen vom 26./27. August groeere Mengen von Aepfeln und Birnen von den Baemen vorzeitig abgefallen sind. Der baldige Eintritt warmen, trockenen Wetters ist dringend zu wuenschen, und koennte manchen Schaden wieder mildern oder ausgleichen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 18. Sept. Mostobstmarkt auf dem Wilhelmshof, 17. Sept. Zufuhr 900 Ztr. Preis fuer Aepfel Mk. 3.40-4.20. Mostobstmarkt Stuttgart-Nordbahnhof, 17. Sept. Heute wurden zugefuehrt: 1 Waggon aus Oessen, 1 aus der Schweiz, 1 aus Frankreich. - Kartoffelgroemmarkt auf dem Leonhardshof. Zufuhr 900 Ztr. Preis Mk. 2.30 bis Mk. 2.60 per Ztr. - Filderkrautmarkt auf dem Charlottenhof. Zufuhr 200 Stueck. Preis 10-15 Mk. fuer 100 Stueck.

Vorausichtliches Wetter

am Freitag, 20. Sept.: Vorwiegend heiter, trocken, nachmittags mild.

Verantwortlicher Redakteur: E. Lauf, Altensteig.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei in Altensteig.

Inserate jeder Art in unserer Tageszeitung „Aus den Tannen“ sind von groesstem Erfolg.

